

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Beisepreis
p. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
1. —

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberan Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 81. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag den 14. Juli | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1894.

Das Verbot des Treibens von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Böhrnersberg, Grömbach, Obelweiler, Pfalzgrafenweiler und Durrweiler ist wieder aufgehoben worden.

X Der allgemeine Rückgang des Handels.

Seit Jahr und Tag dauert die Geschäftshockung, welche Großindustrie und Kleinindustrie, Großhandel und Kleinhandel gleichermaßen bedrückt und schädigt, in Deutschland an, und wie bei uns so steht es zur Zeit in allen Kulturstaaten. Mit allen denkbaren Mitteln, mit dem größten Kraftaufgebot hat man sich gegen diesen Stillstand in der wirtschaftlichen Entwicklung gewehrt, aber wenn es auch gelang, zeitweise eine kleine Auffrischung des Verdienstes und des Warenverkehrs herbeizuführen, eine durchgreifende Besserung war nicht zu erzielen. Die Franzosen haben 1889 mit einem Aufwand von Millionen ihre Weltausstellung arrangiert, die Amerikaner übertrugen mit ihrer Exposition von Chicago alles, was in Sachen der Ausstellungen bis dahin geleistet worden war; Millionen von Schaulustigen waren am Plage, man hätte annehmen sollen, daß auch die Industrie der Ausstellungsstaaten auf Jahre hinaus gesichert wäre. Unstreitig hat auch diese Hoffnung beim Arrangement der Ausstellungen bestanden, aber erfüllt hat sie sich keineswegs. In Frankreich steht es in wirtschaftlicher Beziehung heute nicht um einen Deut besser, wie in Deutschland und in anderen europäischen Staaten, und in Nordamerika liegen die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Stunde unendlich weit trauriger, wie in der alten Welt. Die nordamerikanische Union ist von einer Krise betroffen, unter deren Wucht unser deutsches industrielles Leben vielleicht total zusammengebrochen wäre, wenn wir davon heimgesucht worden wären. An dem, was Nordamerika in den beiden letzten Jahren an Verlusten erlitten hat, wird es noch lange Zeit zu tragen haben.

Wir brauchen nach der Ursache der allgemeinen, ununterbrochen andauernden Geschäftshockung nicht zu suchen, sie liegt einfach in dem hochgradigen Sinken der Kaufkraft. Es fehlt die Fähigkeit, das Vermögen der Völker, auf einen regen Warenaustausch Bedacht zu nehmen. Große, nach Hunderten von Millionen zählende Summen sind in sozialen, wirt-

schaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten verloren gegangen, der Arbeitsertrag ist im Mittelstande geringer und immer geringer geworden, während immer größere Kapitalien in einzelnen wenigen Händen vereinigt worden sind. Da haben wir die unmittelbare Ursache der heutigen Katastrophe, und wir können dann wieder nach den Gründen für die Verluste und Schwierigkeiten der letzten Jahre suchen. Auch diese sind international. In Amerika hat man nicht die großen Militärausgaben, wie in den europäischen Großstaaten, aber wir sehen, daß dort die Misere noch schlimmer ist, als in Europa. Die Erschütterung des Vertrauens auf einen genügenden Arbeitsertrag ist hier, wie dort vorhanden, und dort wie hier weiß der, welcher ein großes, neues Unternehmen beginnt wahrhaftig nicht, ob und wann er damit zu Ende kommt. Die schweren, sehr schweren Kämpfe, welche industrielles und gewerbliches Leben allenthalben zu bestehen haben, haben sich gerächt; Lust und Neigung zu Neuem und Großem ist gesunken, die Energie und der rührige Eifer sind geschwächt. So ist eines zum anderen gekommen, zum sinkenden Unternehmungsgeist, zum mangelnden Absatz immer neue Unkosten, und wer will damit wohl zurechtkommen?

Vom deutschen Reich sind eine ganze Anzahl von Handelsverträgen abgeschlossen, von deren Ausführung man das Beste erhoffte. Einen kurzen Moment schien es, als sollte in der That ein kräftiger Anlauf zur Belebung von Handel und Wandel erfolgen, aber es schien doch nur so. So ist es auch beim letzten Handelsvertrage mit Rußland wieder geworden. Sofort nach dem Inkrafttreten des Vertrages machte sich eine ganz außerordentliche Regsamkeit im beiderseitigen Grenzverkehr geltend und auch heute noch ist dieser Verkehr sehr viel stärker, als er früher war. Aber die wirkliche Besserung im Geschäftsleben sieht noch immer aus. Es will eben nicht, weder Ausstellungen noch Verträge können Handel und Wandel wieder das Lebensmark beibringen, das ihm gegenwärtig fehlt, weil in der Bevölkerung aller Staaten die Fähigkeit, Geld auszugeben, die Neigung, zu wagen und zu unternehmen, zu gering ist. Natürlich fehlt es keiner Nation an zielbewußten, vorwärtsstrebenden und rührigen Männern, aber die allgemeine Gesundung des wirtschaftlichen Lebens aller

Staaten hängt nicht von einigen wenigen Männern, sondern von der Mitarbeit der Nationen ab.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 13. Juli.** In voriger Woche haben die größeren Zeitungen auch ein eigentümliches Jubiläum durch mehr oder weniger lange Leitartikel gefeiert. Es ist dies das zehnjährige Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes, das am 6. Juli das Licht der Welt erblickte. Welchen Umfang dasselbe angenommen, geht daraus hervor, daß im Jahre 1893 an 278 777 Personen die Summe von 88,1 Millionen gezahlt wurde; dazu kommen noch die so sehr mißlichen und riesigen Verwaltungskosten und all das viele Geld mußte vorher aus dem Volke vereinnahmt werden. Es ist nicht zu leugnen, daß man es in diesem Gesetze mit einer außerordentlich bedeutsamen sozialpolitischen Einrichtung zu thun hat, so daß man es erklärlich findet, wenn die Macher des Gesetzes den Gedächtnistag mit gewisser Behaglichkeit feierten. Wer aber die Sache mit nüchternen Augen ansieht, wird so manches finden, was ihm nicht gefällt und zwar ist es zunächst der schwerliche Verwaltungsapparat, für den die unersinnigen Kosten aufzubringen sind und die große Schwierigkeit, bei Unfällen überhaupt eine Unterstützung zu bekommen.

* **Altensteig, 13. Juli.** Wieder ein Unglück beim Fuhrwerk! Der Knecht des M. Schaible von Fünfbrunn fuhr gestern mit seinem geladenen Kalfsteinwagen von Egenhausen herunter. Beim Bergabfahren wollte er vom Wagen springen, blieb hängen und kam unter die Räder. Schwer verletzt wurde er in das hiesige Spital verbracht. Sein Allgemeinbefinden ist bis jetzt nicht besonders besorgniserregend.

* **Stuttgart, 11. Juli.** Der „Ips“ veröffentlicht ein Schriftstück, das angeblich im Auftrage der Regierung von den einzelnen Oberämtern versandt wird und zu einer inneren Bekämpfung der Sozialdemokratie auffordert.

* **Vom Lande, 10. Juli.** Die vorjährige Wespensplage wird sich heuer aller Wahrscheinlichkeit nach, zumal bei der verhältnismäßigen Milde des letzten Winters wiederholen, wie denn in den letzten heißen Tagen schon Wespen zu sehen waren. Die den Winter-

Serzenswandlungen.

Roman von J. v. Bötzger.

(Fortsetzung.)

„Wir müssen der Gefahr zuvorkommen. Wollen Sie mir versprechen, Ida nicht anders zu sehen, wie in unser aller Gegenwart?“
„Ein solches Versprechen kann ich nicht geben.“
„Reginald,“ sagte Gresham bestürzt, „haben Sie denn über Idas dunklen Augen und anmutigem Wesen alle Besonnenheit verloren? Sie ist ja noch ein Kind.“
„Aber sie wird ein Weib werden, wie man alle hundert Jahre nur eins zu sehen bekommt, und wenn es mir durch treue Anhänglichkeit und Hingebung gelingen sollte, ihre Liebe zu gewinnen, wird sie die Meine werden.“
„Bieder Himmel, wie soll das enden?“ sagte Gresham festzend. „Sie dürfen nicht einen Tag länger hier bleiben. Ich muß sofort an Dr. Dayton schreiben, und Sie müssen bei ihm verweilen, bis Herr Raynolds Antwort auf meine Mitteilungen, die ich ihm machen werde, eingetroffen ist.“
„Sie wollen mich demnach verraten?“ fragte der junge Mann, dessen Augen zornig aufleuchteten.
„Nicht Sie verraten, das ist nicht das richtige Wort. Ich will Sie vor den Folgen der Uebereilung bewahren. Glauben Sie mir, es thut mir herzlich leid, Sie zu verlieren, aber es geschieht zu Ihrem Besten. Ich werde noch heute abend mit Ihnen nach Dayton's Anstalt hinüber fahren, halten Sie sich demnach bereit.“

Reginald Delamare leistete nicht den geringsten Widerspruch, er fügte sich so ruhig in Greshams Bestimmung, daß der gute Mann fast zu dem Glauben verleitet wurde, er habe sich ganz unnötig beunruhigt.
„Alles ist wohl erwogen,“ überlegte er, als er von der Erziehungs-Anstalt heimfuhr, nachdem er den jungen Rebellen der pädagogischen Sorge Dr. Dayton's überantwortet hatte, „war es vielleicht nichts weiter, wie die natürliche Widerspenstigkeit eines verzogenen Knaben, die ihn so reden ließ, wie er es gethan? Wahrscheinlich wird er sie vergessen, sobald er ihrem Einflusse entzogen ist, und wir haben uns unnötig geängstigt und ihn ohne allen Grund belästigt. Was sie anbetrifft, hab — die wilde Hummel denkt nicht an Liebe. Sie sind alle beide noch Kinder, ganz harmlose Kinder. Aber meine Frau war in tausend Angsten. Ha, ha, ha!“
Und der redliche Pfarrer lachte fröhlich in sich hinein, als er des Weges dahinfuhr, über die Leichtigkeit, mit der die Frauen im allgemeinen sich um ein Nichts in Aufregung zu versetzen wissen.
Ida und Eleanor standen beide an der Hausthür, als der Wagen vorfuhr.
Ida ließ den Ankommenden entgegen.
„Wo sind Sie gewesen?“ war ihre erste Frage.
„Ich war bei Dr. Dayton.“
„Weshalb?“ forschte sie unbefangen weiter.
„Um Reginald Delamare dorthin zu bringen.“
„Reginald! Zu Dr. Dayton? Warum das?“
„Ida,“ sagte der Pfarrer ernst, „wenn du es nicht schon weißt, so ist es besser, daß ich gegen dich

über die ganze Sache schweige.“ Damit wandte er sich um und ging ins Haus.
Ida sah Eleanor befremdet an.
„Eleanor,“ fragte sie dann zögernd, „weißt du, was das alles heißen soll?“
„Solltest du es wirklich nicht selbst wissen?“ versetzte Eleanor, die von der Mutter die ganze Angelegenheit erfahren hatte. „Wäre es denn möglich, daß du so blind bist um nicht gesehen zu haben, daß Reginald auf dem besten Wege war, dich lieb zu gewinnen?“
„Mich lieb zu gewinnen, Eleanor,“ sagte Ida, nachdem sie einige Augenblicke geschwiegen, „willst du damit sagen, daß ich in dich verliebt bin?“
„Ja, du Narrischer, kleiner Kobold, das gerade wollte ich damit sagen,“ erwiderte Eleanor lachend, trotz ihrer Bemühungen, ernsthaft zu scheinen.
Wieder schwieg Ida eine Weile, während sie mechanisch den Kopf Neros, des Neufundländers streifte.
„Wäre das denn etwas so Entsetzliches?“ fragte Ida.
„Natürlich, ihr seid beide noch so jung, und Reginald ist viel zu reich.“
„Zu reich?“
„Bedenke,“ sagte Eleanor freundlich, „daß du gänzlich mittellos bist, — und daß man über deine Familie auch nicht das mindeste weiß.“
„Ist das ein Hindernis,“ fragte Ida befremdet.
„In meinen Augen nicht, Ida, aber die Welt —“
„Die Welt, die Welt!“ rief Ida leidenschaftlich.
„Was geht mich die Welt an. Ich tröge der Welt.“



überdauernden Wespen, die sich im Moos oder hohlen Bäumen verfrachten, sind nur Weibchen. Aus den Eiern, die sie im Frühling legen, entwickeln sich zunächst die „Arbeiter“ und erst im Herbst die Männchen. Es ist demnach klar, daß, wenn man im Herbst die Wespen und deren Nester zu vertilgen sucht, es schon zu spät ist, während man mit jeder Wespe, die man jetzt schon tödtet, ein ganzes Wespenneest vertilgt. Mit den Hornissen verhält es sich ebenso.

(Verschiedenes.) In Stuttgart hat die Familie eines Wirtes ihren blühenden fünfjährigen Knaben verloren. Der Kleine war am Sonntag nachmittag mit einigen Gespielen in den Wald gegangen, wo sie ein Fläschchen mit einer Flüssigkeit fanden. In kindlicher Neugier trank der Kleine von der Flüssigkeit und erkrankte bei seiner Rückkehr im Elternhause so gefährlich an Erbrechen, daß er am Montag vormittag trotz aller ärztlichen Bemühungen verschied. Es ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß der Inhalt des Fläschchens den Tod des vorher ganz gesunden Kindes herbeigeführt hat. — In Reuhäusern wurde ein Mann, der im Butten Galle ans Feld trug, vom Blitz erschlagen. — Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache hat sich in Seerach (b. Hültingen) ein 18jähriger elternloser Fabrikarbeiter erschossen. — Aus Furcht vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens ließ sich in Göppingen der 30 Jahre alte Gärtnergehilfe Wilh. Fejer vom Zug überfahren. — Auf dem Heimweg von einer in Sulz a. N. tagenden Amtsversammlung fiel der Schultheiß Steinwandt von Sigmarswangen in den dortigen Mühlkanal und ertrank. — In Grubingen wollte der Wiesensteiger Bote K. auf die Bühne seines Hauses steigen. Er war noch auf der Stiege, als ihm seine Frau von oben herab die Fallhürde entgegen schleuderte. Der arme Mann war fest eingeklemmt, denn das Weib hatte sich auf die Thür gesetzt. Das Hilfeschrei des Gefangenen lockte einen Nachbar herbei, welcher ihn aus seiner gefährlichen Stellung befreite. Das Weib leidet an periodischem Irrensin.

*** Petersthal (A. Oberstich), 10. Juli.** Ein rührender Zug mütterlicher Liebe und Sorgfalt zeigte sich bei einer Feuersbrunst in Böcherberg. Die junge Frau des Hausbesizers war gerade, als der Brand ausgebrochen war, bei einer Nachbarin, um ein kleines Geschäft abzuwickeln. Als sie die Kunde vom Ausbruch eines Feuers in ihrer Wohnstätte vernahm, eilte sie, so schnell sie die Füße trugen, der Brandstätte zu; denn ihr 1 1/2-jähriges Kind lag in einer Kammer zu Bette. Als sie durch die Küche in den Schlafrum bringen und ihr geliebtes Kind retten wollte, schlugen ihr von allen Seiten die Flammen entgegen, ihr den Eingang verwehrend. In ihrer Herzensangst, verbunden mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart, schlug sie eine, früher einen Eingang bildende Dielenwand mit wuchtigen Schlägen durch, erreichte ihren Liebling von Flammen und Rauch eingehüllt, konnte aber, da ihr und ihrem Schützlinge die Feuerflammen überall entgegenzügelten, keinen Ausweg mehr erreichen. Rasch entschlossen eilte sie zum Fenster, riß es auf und hat mit herzzerreißender Stimme die herbeieilenden Zuschauer, ihr

Kind, das sie zum Kreuzstock hinaus zu retten im Begriffe stand, unten in der Straße aufzufangen. Eine entschlossene Bauersfrau hob ihre Schürze, dieselbe an den Ecken haltend, zum Empfange empor und wirklich gelangte das Kind unverletzt in diesen Rettungsapparat. Hierauf stürzte sich die Mutter zum Fenster hinaus, und auch sie entkam durch diesen gewagten Sprung glücklich und ohne weitere Beschädigung dem rasenden Elemente.

*** Wiesbaden, 11. Juli.** Die Strafkammer verhandelte heute gegen einen Anarchisten, den böhmischen Schneider Florian. Als derselbe nachts lärmte und von dem Schutzwache zur Ruhe verwiesen wurde, schrie er: „Hier wohnen meine Freunde, es lebe die Anarchie!“ Während widersehte er sich der Verhaftung und schrie: „Ihr wollt uns regieren, wir regieren euch, es wird nicht lange mehr dauern, dann wird die Polizei in die Bast gesprengt!“ Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft.

*** Leipzig, 12. Juli.** Der Rittergutsbesitzer Crome, welcher sich wegen Ermordung seines Stiefsohnes, eines Fähnrichs, der in Ehrenbreitenstein blühte, demnächst vor dem Schwurgericht verantworten sollte, hat sich heute Nacht im Gefängnis an einem Strumpf erhängt.

*** Berlin, 11. Juli.** Die Einführung des Bajonetts ist, wie der „Berl. Volksanz.“ schreibt, im Prinzip beschlossen. Die bei verschiedenen Truppenteilen, u. a. der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zur Zeit stattfindenden Probederjuche haben lediglich den Zweck, festzustellen, ob die Art der Befestigung des Bajonetts auf dem Gewehr sich als praktisch erweist. Im Uebrigen soll das Bajonett, wie in der russischen Armee üblich, sich bei jedem Exerzierdienst, im Wachtdienst, beim Schießen im Gefecht auf dem Gewehr befinden; nur auf Marschen wird dasselbe in der Scheide getragen. Die Wiedereinführung des Bajonetts — von dieser muß gesprochen werden, da dasselbe bekanntlich erst mit dem Infanteriegewehr M/71 verschwand — ist auf die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen und hängt mit der geplanten Gepäckerleichterung nur nebensächlich zusammen.

*** Der „Preuß. Staatsanz.“** veröffentlicht eine königliche Ordre, wonach bis zur anderweitigen Regelung des Apothekenwesens denjenigen Apothekern, denen eine Konzession neu verliehen wird, die Präsentation eines Geschäftsnachfolgers nicht mehr gestattet ist.

*** Berlin, 12. Juli.** In einem Petersburger Brief der Kreuzzeitung heißt es, man urteile in russischen Generalkabakreisen sehr abfällig über den Wert der italienischen und österreichischen Armee; nur mit Deutschlands Heer rechne man ernstlich. Ferner: Es sei in russischen Regierungskreisen unumstößliche Ansicht, daß bei aller sogenannten äußeren Friedensliebe es keinen für den Frieden Europas gefährlicheren Mann giebt als den ehrgeizigen, energischen, zielbewußten Kasimir-Barier. Gestügt auf diese Gewisheit und auf die Ueberzeugung, im gegebenen Falle durch ein persönliches Eingreifen des Präsidenten gedeckt zu werden, scheine man sich für eine lebendigere Aktion auf dem Balkan entschieden zu haben.

*** Berlin, 11. Juli.** Ob der Bundesratsbe-

schluß auf Wiedergulassung der Redemptoristen praktisch viel Wirksamkeit haben wird, muß man abwarten. Vermutlich wird der Orden in Bayern, vielleicht auch in einigen katholischen Regenden seinen Einzug halten. Selbstverständlich verpflichtet dieser Bundesratsbeschluss keine Regierung, die Redemptoristen zuzulassen; sie können nur zugelassen werden. Ob dies geschieht, wird in dem Ermessen jeder einzelnen Regierung liegen. Die Regelung der Ordensfrage ist bekanntlich Sache der Einzelstaaten, nicht des Reichs; nur mit dem Jesuitenorden und den ihm verwandten Kongregationen wurde eine Ausnahme gemacht. In den meisten deutschen Staaten dürfte es sehr zweifelhaft sein, ob sie auch jetzt die Redemptoristen zulassen. Die prinzipielle Bedeutung des Beschlusses freilich wird durch diese Sachlage nicht gemindert.

Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht kürzlich einen Artikel, worin das unhöfliche Benehmen russischer Offiziere deutschen Offizieren gegenüber — sie unterliegen, letztere zu grüßen — gerügt wurde. Demgegenüber wird der „Str. Post“ von militärischer Seite geschrieben, daß jeder deutsche Offizier, der entweder selbst in Russland gereist ist, oder auch nur russische Verhältnisse durch Bekanntschaft kennt, weiß, daß im russischen Offizierkorps die deutsche Sitte gegenseitigen Grußes nicht existiert. Die Offiziere nehmen, wo sie sich treffen, meistens nicht die geringste Notiz von einander, und dies erstreckt sich selbst auf das Verhalten der jüngeren den höheren Chargen gegenüber. Die russischen Offiziere handelten also etwa nach ihrem gesellschaftlichen Brauche gemäß und waren vielleicht innerlich über die ungewohnte Höflichkeit ihrer sie grüßenden deutschen Kameraden ebenso erstaunt, wie letztere empört über deren Unhöflichkeit. „Andere Länder, andere Sitten!“

Das Freizügigkeitgesetz enthält die Bestimmung, daß, insofern bestrafte Personen nach den Landesgesetzen Aufenthalts-Beschränkungen durch die Polizeibehörde unterworfen werden können, es dabei sein Bewenden behalte, daß jedoch solchen Personen, die derartigen Aufenthalts-Beschränkungen in einem Bundesstaate unterliegen oder in einem Bundesstaate innerhalb der letzten zwölf Monate wegen wiederholten Bettelns oder wegen wiederholter Landstreicherei bestraft worden sind, der Aufenthalt in jedem anderen Bundesstaat von der Landespolizeibehörde verweigert werden können. Diese Bestimmung ist erfahrungsmäßig nicht überall in übereinstimmender Weise ausgelegt und gehandhabt worden. Dem Benehmen nach ist daher jetzt eine Vereinbarung der Bundesregierungen über die Grundsätze in die Wege geleitet worden, die bei Ausführung jener Bestimmung in Anwendung zu bringen sind.

*** Berlin, 11. Juli.** „Trinkt kein Ringbier!“ Diese Worte sind jetzt mit roter Farbe auf Brellsteine, Brückengeländer, Steinfliesen zc. in fast allen nach den Vororten Berlins führenden Alleen und Straßen in der Nacht zum Sonntag schablouiert worden. Die Aufforderung soll jedenfalls den zahlreichen Sonntagsausflüglern gelten.

Vom Schwurgericht in Rudolstadt wurde der Glasarbeiter Justus Gerhardt, wegen Brudermords zum Tode verurteilt. Gerhardt hatte seine fürchtbare That aus niedriger Habgucht verübt, um

„Das kann niemand von uns. Aber sage mir, Ida, liebst du wirklich Reginald Delamare?“

„Ja — nein! Vor zwei Stunden noch nicht. Ich weiß nicht, ob ich ihn jetzt liebe oder nicht. Aber wenn ich ihn liebe,“ rief sie mit blitzenden Augen und einer herausfordernden Kopfbewegung, „so seid ihr daran schuld! Ich habe niemals Ähnliches gedacht, bis ihr es mir in den Kopf gesetzt.“

Mit diesen Worten entfernte sie sich und war bald in der Dunkelheit verschwunden.

7.

Drei Wochen waren seit jenem Abend verfloßen, wo Gresham seinen Jögling Dr. Dayton's Sorge übergeben. Es war ein schwüler Juli-Nachmittag. Ida sah mit einer Stickerie beschäftigt am Fenster, Angie neben ihr, und ein kleiner lahmer Hund, den die beiden Mädchen besonders in ihr Herz geschlossen, lag auf der Fensterbank und ließ sich von der Sonne beschämen, als Frau Gresham in das Zimmer trat.

„Ich wollte, ich hätte noch etwas von dieser Marseiler Stinpe,“ sagte sie hastig. „Die Schneiderin kommt morgen, und es fehlt noch über ein Yard von dem Besage. Von den Knaben kann ich keinen nach Deepdale schicken, denn bei ihnen ist man immer sicher, daß sie alles andere, nur nicht das richtige bringen. Es ist zu ärgerlich.“

„Kann ich denn nicht gehen, Frau Gresham?“ rief Ida aufspringend. „Ich habe nichts Besonderes vor, ein Spaziergang wird mir nicht schaden, überdies ist die Entfernung ja nicht groß.“

„Es sind fast drei englische Meilen, Ida,“ sagte

Frau Gresham warnend. „Uebereile dich nicht, wenn du nur rechtzeitig zum Tee zurück bist.“

Ida hatte schon ihren Hut aufgesetzt. Das Muster der Borte, sowie Frau Gresham's Bortemomente mit achtzehn Sents in die Tiefe ihrer Tasche verfenkend, machte sie sich auf den Weg nach dem Dorfe.

Es war ein langer Spaziergang, aber Ida liebte körperliche Anstrengungen und freute sich bei jedem Schritte, den sie that.

Sie kaufte die Borte und wendete sich schon zum Gehen, als sie auf dem Ladentische eine etwas beschmutzte New Yorker-Zeitung liegen sah und sich dabei eines Planes erinnerte, mit dem sich ihre Gedanken in den letzten Tagen vielfältig beschäftigt hatten. „Haben Sie diese Zeitung schon gelesen?“ fragte sie zögernd den Ladendiener.

„Ja, Fräulein, sie ist schon von vorgestern.“

„Ich möchte das Blatt gerne haben,“ stammelte sie, „darf ich es mitnehmen?“

„Gewiß,“ erwiderte der junge Mann, welcher wußte, daß Herr Gresham keine Tagesblätter hielt. „Ich danke Ihnen recht sehr,“ sagte Ida erfreut und verließ mit dem kostbaren Blatt in der Hand den Laden.

„Jetzt,“ dachte sie, „kann ich die Anzeigen lesen und sehen, ob ich nicht etwas darin finde, was für mich paßt, denn trotz ihrer Güte gegen mich kann es nicht immer so fort gehen. Mädchen, die keine Eltern haben oder arm sind, müssen für sich selbst sorgen. Eleanor wird eine Stelle an einer Schule leicht er-

halten, denn sie ist liebenswürdig und wohlgezogen und hat viel gelernt. Aber ich kann weder Lehrerin noch Erziehlerin werden, ich muß mich nach etwas anderem umsehen.“

Sie war ganz in diese Betrachtung vertieft, während sie durch das Wäldchen ging, das dicht hinter den wenigen Häusern sich hinzog, die das Dörfchen Deepdale bildeten, als eine Stimme sie plötzlich aus ihrem Nachdenken aufschreckte und ein Schattien auf das Gras zu ihren Füßen fiel.

„Ida!“

„O, Reginald!“ rief sie mit stockendem Atem, während ihr Gesicht vor Freude glänzte. „Sind Sie es wirklich? Ach, wie freue ich mich, Sie zu sehen.“

Er breitete die Arme aus; wie ein entzücktes Kind lief sie auf ihn zu und küßte ihn wieder und wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Und dennoch!

Auf jedem Wiesenanger blühen
Raglieb und blaue Glocken,
Eibellen tanzen um das Schilf,
Im Winde wogt der Roggen.

Der Buchfink schlägt im grünen Wald,
Dieweil sein Nest er zimmert,
Und nächst rings aus Gras und Laub
Des Bläuhorns Leuchte schimmert.

Das ist die schönste Zeit im Jahr,
Die Zeit der Sonnenwinde,
Und dennoch drückt inummer Dual
Aufs Herz ich beide Hände.

das kleine Vermögen, das sein Bruder Christoph besaß, an sich zu bringen.

* Hamburg, 12. Juli. Dem „Hamb. Anz.“ zufolge verhandelt Krupp mit Grundeigentümern der Gemarkung Wilhelmshagen über den Ankauf von größeren Ländereien zur Anlage einer Filiale des Essener Geschäftes. Der bekannte Erbbauunternehmer Bering verkaufte auf genannter Insel an die Berliner Bau-Gesellschaft für 3 Mill. Mark Ländereien.

* Der Vertreter von Metz im Reichstag, Dr. Haas, hat sein Mandat niedergelegt; die Anzeige soll dem Reichstagspräsidenten bereits zugegangen sein. Der Vorgang ist insofern von Bedeutung, als er beweist, daß selbst in Metz ein Reichstagsabgeordneter nicht mehr möglich ist, der, obwohl selbst von deutscher Herkunft, seine deutschfeindliche Gesinnung so demonstrativ zur Schau trägt, daß er seinen Sohn französischen Offizier werden läßt! In Metz ist verhältnismäßig noch mehr als in Straßburg, eine stark eingewanderte deutsche Bevölkerung bei fortwährendem bedeutendem Abzug der Eingeborenen vorhanden, so daß bei den Reichstagswahlen schon stark mit dem deutschen Element gerechnet werden muß.

Ausländisches.

* Aus Rom wird gemeldet: Crispi empfing die 15jährige Tochter des bekannten sizilianischen Abgeordneten und Revolutionärs Defelice. Das Mädchen warf sich für ihren eingekerkerten Vater um Gnade flehend, dem Ministerpräsidenten zu Füßen. Crispi hob die Witistellerin auf und tröstete sie mit herzlichen Worten. Er versprach der Familie Schutz und finanzielle Unterstützung. Beim Abschied drückte er dem Mädchen eine 1000-Frankenote in die Hand. (Nach einer weiteren Meldung verfügte der Minister auch eine mildere Behandlung Defelices im Gefängnis.)

(Triumphzug eines Räuberhauptmannes.) Wie die „Nuova Sardegna“ in Sassari erzählt, wurde dieser Tage auf der Insel Sardinien ein ehemaliger Räuberhauptmann, nachdem er nun seine 27jährige Bagnohaft abgehüßt hatte und jetzt wieder in sein Heimatdorf zurückkehrte, von den Bewohnern desselben wie ein Souverän empfangen und begrüßt. Sie holten ihn in einem Postwagen von der nahe Bahnstation ab, wobei ihm mehrere Wagen das Ehrengelächle gaben. In den Straßen brängten sich dann Hunderte von Personen an ihn heran, um ihn

zu begrüßen und ihm die Hand zu schütteln. Auch stand mehrere Tage seine Hausthüre nicht stille vor der Menge der Besucher, die bei ihm vorsprachen. Und dies alles geschah vor den Augen der Behörden.

* Petersburg, 11. Juli. Auf Verfügung des Ministeriums wird Juden, welche sich mit Handel und Industrie beschäftigen, bis auf weiteres der Aufenthalt an ihrem bisherigen Wohnort gestattet.

* Konstantinopel, 11. Juli. Gestern mittag 12 u. 20. Min. hat hier ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Drei starke Erdstöße folgten aufeinander, viele Häuser und ein großer Teil des Bazars sind eingestürzt. Es gab viele Verwundete und Tote, welche unter den Trümmern begraben wurden. Die Geschäfte sind geschlossen. Die Bevölkerung ist in größter Aufregung.

* Konstantinopel, 12. Juli. In der vorletzten Nacht wurden weitere, schwächere Erdstöße verspürt. Die Bank dauert an. Viele Familien kampieren im Freien und auf den Schiffen. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt. Aus den Trümmern des Bazars wurden schon über 100 Tote hervorgebracht. Viele Häuser, Schulen, Minarets sind eingestürzt. Aus vielen Städten Kleinasiens werden Berichterungen gemeldet.

* New-York, 12. Juli. In Sacramento verbarrickadieren sich die Streikenden, mit Flinten und Revolvern bewaffnet, gegen eingerückte Truppen. In der Nähe New-Yorks versuchten die Streikenden einen mit Truppen belegten Zug zur Entgleisung zu bringen. Die Beunruhigung wächst.

* Chicago, 11. Juli. Der Großmeister der Ritter der Arbeit ordnete den allgemeinen Ausstand an. Heute streifen fast eine Million Arbeiter.

* Chicago, 12. Juli. Der allgemeine Streik ist unklungen; der Verkehr der Büge hat sich gebessert; den Truppen wird kein Widerstand geleistet. Der Zug nach San Francisco ist entgleist und wurde von den Streikenden, welche den Heizer und drei Soldaten erschossen, in den Fluß gestürzt.

* Die Lage in Kalifornien ist sehr ernst; sechs Compagnien Soldaten begaben sich per Dampfer von San Francisco nach Sacramento; sie führen Gatling-Kanonen mit. Die Ausständigen besitzen 1500 Gewehre und eine große Anzahl Revolver; sie sind auf eine Belagerung vorbereitet.

* Fez, 10. Juli. Gestern fand in der Moschee

die Verlesung der Botschaft des neuen Sultans von Marokko statt. Der Sultan hat fast alle Steuern abgeschafft — eine Maßregel, welche sehr gut aufgenommen wurde. (Braver Mann das; nur ist rätselhaft, wie er ohne Steuern auskommen kann. Bei uns zerbrechen sich bekanntlich die Finanzminister über die Auffindung neuer Steuerquellen den Kopf! —)

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — 15 eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (R. u. K. Hofl.) Zürich.

In der Kaserne.



Untersoffizier: Nun sagen Sie mir adrett und schnell, Der militärischen Kürze beflissen, Was Sie vom „rauchlosen Pulver“ wissen? Infanterist (nach längerem Nachdenken stotternd): „Es kommt — in Flaschen — direkt aus Wien, Tötet Insekten und heigt — — „Za Berlin.“

Forstamt Neuenbürg.

Für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks ist das Einsammeln von Heidelbeeren mit dem Mess vor dem 25. Juli (Jakobi) und von Preiselbeeren vor dem 24. August (Bartholomäi) auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 §. 1 verboten. Das Sammeln von Heidelbeeren mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.

Neuenbürg, den 9. Juli 1894.
K. Forstamt.

Ueberberg.

Lieferung von Feuerwehr-Röcken.

Für die hiesige Feuerwehr sind circa 35 Röcke erforderlich. Anträge für die Anfertigung solcher sind längstens, bis 20. ds. Mts. mit Preisangabe bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Solche Arbeit und Verwendung von gutem Stoff wird anbedungen.

Der Zuschlag erfolgt am 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, was dem betr. Unternehmer mündlich oder schriftlich mitgeteilt wird, auch ist das Anwohnen hiebei nicht ausgeschlossen.

Den 13. Juli 1894.
Schultheißenamt.

Altensteig.

Hund entlaufen.

Mein gelber Rattenfänger auf den Namen „Peter“ gehend, ist mir entlaufen und bitte ich den Besther um gef. Rückgabe gegen Belohnung

W. Beerli.



Turnverein Altensteig.

Dieserigen Mitglieder, welche sich am Besuch des **Kreisturnfestes in Tübingen** beteiligen, wollen sich heute **Samstag** **abend** im Lokal zu einer Besprechung einfinden.

Der Vorstand.

Altensteig.

Einen älteren noch gut erhaltenen

Regulier-

Ofen (Säulenform) hat billigst zu abzugeben **Paul Beck.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer

nach

New-York

über

Rotterdam.

Wittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam und die General-Agenten: **H. Anselm & Co., Stuttgart;** sowie die Agenten: **Fr. Schmidt, S. Knobels Nachf., Nagold.** **J. Kallenbach, Egenhausen.**

Altensteig.

Gummischläuche

zum Anschrauben an die Hauswasserleitung

empfehlen in beliebiger Länge und zu billigstem Preise

Fr. Frey, Kupferschmied.

Sch Hansen.

Näh-

maschinen in allen Systemen zu billigen Preisen

empfehlen

W. Dengler.

Altensteig.

Anisbrot und Mandelschnitten

in nur bester Qualität täglich frisch; ebenso geröstete

Mandeln

bei **Carl Walz.**

Altensteig.

Schleuderhonig

Garantiert reinen

verkauft billigst **Klein, Schreinermeister.** **Holländ. Berühmt in Nord u. Süd. Tabak.** **W. Becker in Seesen a. S.**

Altensteig.

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung

empfehlen **Ehrn. Burghard.**

Altensteig.

Logis

mit Laden ist bis 1. August zu vermieten. **Witwe Gerlach.**

MAGGI'S Suppen-

würze ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 65 Pfennig an bei **Christian Burghard in Altensteig.**

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pf. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefällt.

Altensteig.

Mutter-

schwein hat zu verkaufen **Dau. Fr. Lutz, Gerber, Poststraße.**

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Vorkaschen aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Anterrock- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Buchskin, blau Epheniol und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn **Ballenstedt a. Harz 130.**

Altensteig.

G. Schneider, Baumaterialien-Geschäft

empfehlen sein best sortiertes Lager in

sämtlichen Baumaterialien einzeln und waggounweise

und zwar:

Ia. Roman-, Portland- und Schlacken-Cement

in stets frischer Qualität per Str. von Mk. 1.40 an, sowie

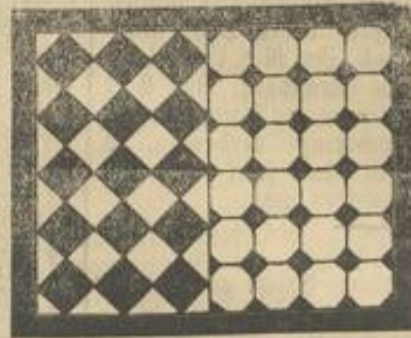
Cement-Röhren
Cement-Plättchen
Doppelfalzziegel
Schwarzen und
weißen Kalk
Backsteine und



neelle Bedienung



billigste Preise



Steinzeug-
Röhren
Thon-Plättchen
Kamin- und
Dunsthüte
Gewöhl. Dach-

Glucker, Sprentafeln und Gipsdielen,
Coaks und Kohlen, Lacke und Farbwaren,
Pinsel und Oele.

bei größerer Abnahme zum Fabrikpreis



ziegel, feuerfeste Backsteine, Schwemmsteine
jeder Größe, Gips u. Gipsrohre, Isolir-
und Dachpappe, Carbolinum u. Theer.

Hohle Gewölbsteine vorteilhaftester u. billigster Ersatz für Beton und Backsteingewölbe zwischen Eisenbalken
kein Einschalen nötig

beste und dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Kellern,
Stallungen, Fabriken etc., feuerficher, leicht, trocken und schalldämpfend. Ebenso billig als die alten Methoden, jedoch
viel geringere Belastung des Gebälks.

Muster stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Altensteig.

Den Herren Schreiner-Meistern
empfehle ich
in schöner Auswahl
zu billigsten Preisen:

Fourniere
Stäbe
Gesimse
Consolen
Aufsätze
Goldleisten
Möbelgriffe
Möbelbeschläg
Baubeschläg

Sargbeschläg
Sargverzierungen
Fensterpasquille
Fensterbeschläg
Glaspapier
Schraubzwingen
Höbel in allen Sorten
sowie sämtliche sonstigen
Schreinerwerkzeuge.

Paul Beck.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-
zutheilen, wie sehr ich jahrel. an Magen-
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet
meines hohen Alters v. 82 Jahren davon
befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl.
Förster, Bellerfen, Kreis Dörfer.

Asthma

(Atemnot)
findet schnelle und sichere Bänderung beim
Gebrauch der **Salus-Bonbons**.
In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie
in Schachteln à 1 Mk. bei
Konditor **Raschold**
in Altensteig.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 19. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier
freundlichst einzuladen.

Friedrich Kalmbach
Sohn des + Michael Kalmbach,
Bauers hier.

Christine Kalmbach
Tochter des Karl Kalmbach, Guts-
besizers in Wörnersberg.

Kirchgang um halb 11 Uhr in Spielberg.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Egenhanjen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 17. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zum „Adler“ hier
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Kempf
Sohn des Joh. Georg Kempf, Ge-
meinderats in Rothfelden.

Barbara Bohnet
Tochter des Joh. Mich. Bohnet,
Bauers hier.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Ein kräftiger

junger Mensch

welcher Lust hat die

Bäckerei

zu erlernen, unter zugleich eine Lehr-
stelle bei

Schwarz, Bäcker u. Wirts Witwe.

Altensteig.

Schraunen-Zettel

vom 11. Juli 1894.

Dinkel neuer	6 50	5 98	5 50
Haber	8	7 77	7 30
Gerste	7 80	7 55	7 40
Bohnen	8	8	8
Woggen	8	7 82	7 50

Fiktualienpreise:

1/2 Kilogramm Butter	85
2 Eier	11

